



ISRAEL
Fokus Archäologie

Editorial

Wie sagt man in Israel so schön? Wo man auch im Land gräbt, man findet immer etwas. Etwa alle 100 Quadratmeter liegt ein kleiner archäologischer Schatz.

Kaum ein Land hat so viele archäologische Stätten, oftmals können bei Ausgrabungen Jahrtausende von Geschichte in Schichten übereinander gefunden werden. Israel ist und war schon immer ein Kreuzungspunkt der Kulturen, daher sind Ausgrabungen im Land nicht nur für Israelis interessant. Viele Freiwillige, Professoren und Forscher aus aller Welt kommen in den jüdischen Staat, um Teil dieser Erkundung vergangener Zeiten zu werden. Dabei treffen auch verschiedene Ideologien aufeinander: Diejenigen, die sich an der Bibel orientieren versus Wissenschaftler, die eher minimalistisch an die Sache herantreten. Und obwohl standardmässig auch moderne Techniken wie die Radiokarbonmethode genutzt werden um Funde zu analysieren, objektiv ist die Archäologie in den wenigsten Fällen. Wir stellen in dieser Schrift drei Archäologen und ihre Sichtweisen auf das Forschungsgebiet vor.

Das beeindruckendste an der Herangehensweise an das Thema Archäologie im Heiligen Land ist aber wahrscheinlich die Errichtung von Nationalparks, mit deren Hilfe Ausgrabungsstätten auf eine höchst ansprechende Art der Masse zugänglich gemacht werden. So können dann auch Hobby-Archäologen und alle anderen Besucher, ob Israelis oder Touristen, an das Thema und die vielen verschiedenen Geschichten, die dem Land innewohnen, herangeführt werden. Stellvertretend für die vielen beeindruckenden Stätten im Land werfen wir einen genaueren Blick auf die Davidstadt in Jerusalem sowie Ausgrabungen in Caesarea, Avdat, Bet Sche'an und Akko.

Und dann sind da natürlich auch noch die Museen, allen voran das Israel-Museum in Jerusalem, die archäologische Funde nicht nur gekonnt in Szene setzen, sondern das Wissen hinter den verschiedenen Artefakten didaktisch wertvoll vermitteln.



Jerusalem





Caesarea



Avdat





Bet Shean

Übersicht: Archäologie in Israel

In dem florierenden Israel, in dem ständig neue Häuser, Strassen, ja ganze Viertel und sogar Städte gebaut werden, ist der Druck für die Archäologen heute so hoch wie nie: Während früher 100 Quadratmeter in kurzer Zeit auf archäologische Spuren untersucht werden mussten, sind es dieser Tage gut und gerne 4.000. Israelische Strassenbauer verlangen schon einmal, dass Gegenden in sieben Monaten «freigegeben» werden und lassen sich nur mit viel Überzeugungsarbeit auf zwei Jahre hoch handeln. Vor allem in der Vergangenheit, als die Israelische Antikenverwaltung, die offizielle Behörde, die für den Schutz von Altertümern und archäologische Funde verantwortlich ist, noch nicht so einflussreich war, kam es durch Zeitdruck zu Schäden an Ausgrabungsstätten. Dass die Behörde für den Strassenbau kürzlich begann, Gebiete für private Ausgrabungen auszuschreiben, mit dem Ziel den Prozess zu beschleunigen, sorgte für viele Proteste.

Trotzdem gehört Israel heutzutage zu den Ländern weltweit, in denen archäologische Funde mit grösster Sorgfalt behandelt werden. Vor jedem Bauprojekt wird das Gebiet auf potentielle Stätten untersucht und entsprechend markiert. Die Behörde zur Antikenverwaltung sitzt in allen wichtigen Komitees, egal, ob es um Wohnprojekte oder den Bau von Erdgasleitungen geht.

Während sich der infrastrukturelle Teil der Archäologie verbessert hat, ist der Druck, der von Ideologen auf die Wissenschaftler ausgeübt wird, gestiegen. Der Wunsch, mit jeder Ausgrabungsstätte auch die Bibel als absolute Wahrheit zu belegen, ist gross. Gleichzeitig sehen sich israelische Archäologen dem Vorwurf aus-

gesetzt, nur nach dem zu suchen, was der Ideologie des Staates dient und den Status von Israel als jüdischen Staat auch historisch fest belegt. Für die Archäologen des Landes ist diese Ausgangssituation sicherlich eine der grössten Herausforderungen in ihrer Arbeit. Grabenkämpfe zwischen den so genannten Maximalisten (diejenigen, die die biblische Schilderung unterstützen) und den Minimalisten (diejenigen die die Existenz bzw. den riesigen Umfang eines israelitischen Königreichs anzweifeln) erschüttern die Disziplin immer wieder.

Aber auch wenn die Pflege und Präsentation von bestimmten archäologischen Ausgrabungsstätten, die beispielweise aus der Zeit von König David oder König Salomon stammen, teilweise etwas liebevoller ist als aus anderen zeitlichen Perioden – die israelische Archäologie kann ohne Zweifel als unabhängig und qualitativ extrem hochwertig bezeichnet werden. Es werden alle Perioden gleichermaßen untersucht, und so kann man in Israel beispielweise weltweit die sorgfältigste Arbeit zu Funden aus der Zeit der frühen islamischen Periode finden.

Artefakte, die nicht an eines der Museen im Land gehen, werden von der Behörde für Altertümer in einem riesigen Warenlager in Beit Schemesch aufbewahrt. Dort finden sich mittlerweile mehr als eine Million Stücke. Die Lagerhalle platzt aus allen Nähten und soll deshalb bald vergrössert werden.

Link

Israelische Behörde für Altertümer und archäologische Funde
http://www.antiquities.org.il/about_en

Die Forschung

Die Gründung des archäologischen Instituts an der Hebräischen Universität 1934 wird gerne auch als «Geburtsstunde der israelischen Archäologie» bezeichnet. Obwohl bereits 1932 unter der Leitung des renommierten Historikers Benjamin Mazar die erste archäologische Ausgrabung unter jüdischer Leitung in Bet Sche'arim begann. 1969 folgte die Tel Aviv-Universität mit einem eigenen Institut, wie so oft in der Geschichte der beiden akademischen Institutionen, war das Tel Aviver Institut auch ein Aufstand gegen die Jerusalemer Universität.

Neben den israelischen Archäologen finden sich aber auch Forschungsinstitute aus anderen Ländern in Israel. Dazu gehört beispielsweise das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem. Darüber hinaus kommen durch Forschungs Kooperationen mit israelischen Universitäten viele Archäologen aus der ganzen Welt in das Heilige Land. So gibt es u.a. ein Synergieprojekt zwischen den Hochschulen Zürich, Lausanne und der Tel Aviv-Universität zu archäologischen Mythen.

Professor Israel Finkelstein, Tel Aviv-Universität



Israel Finkelstein wird oft als das *enfant terrible* der Archäologieszene in Israel bezeichnet. Eine Bezeichnung, mit der er gerne kokettiert. Als ehemaliger Direktor der archäologischen Instituts der Tel Aviv-Universität und Leiter einer der bedeutendsten Ausgrabungen des Landes in Meggido gehört er in jedem Fall zu den wichtigsten Archäologen des Landes. Dass er ausserdem so charismatisch ist, wie man sich Indiana Jones vorstellt, hat ihn weltweit zu einem Star-Archäologen gemacht.

Mit seiner Theorie, dass die Königreiche von David und Salomo bei weitem nicht so gross und einflussreich gewesen seien wie in der Bibel beschrieben, hat er sich viel Kritik eingehandelt. Dabei sieht er sich selbst nicht als

jemand, der bisherige Annahmen zerstört, sondern als Wissenschaftler, der neue Annahmen aufbaut. Die biblischen Texte seien zwar das Fundament seiner Kultur und Identität, aber man müsse in der Lage sein, über den eigenen Tellerrand hinauszusehen. Nur so könne man den Texten mit dem Respekt begegnen, den sie verdient haben. Und so stört er sich auch nicht daran, wenn über ihn behauptet wird, er stünde mit seinen Ansichten alleine da: «Na und? Spinoza stand auch alleine da, das ist ein lächerliches Argument».

Professor Yosef Garfinkel, Hebräische Universität



«Manche Menschen wollen die Bibel belegen. Sie glauben, dass dort das Wort Gottes geschrieben steht. Das ist mir egal, mir geht es aus-

schliesslich um die Archäologie». Wenn Professor Yosef Garfinkel von der Hebräischen Universität über seine Erkenntnisse spricht, nimmt er einem regelmässig das Notizbuch aus der Hand, um Skizzen oder Grafiken anzufertigen. Auch bei seinen Ausgrabungen ist der Archäologe am liebsten mitten drin. Weil er bei seiner Arbeit keinen grossen Apparat um sich herum hat, könne er so effizient und schnell publizieren, erklärt er nicht ohne Stolz.

Sein bisher grösster Coup waren die Funde der Ausgrabung in Khirbet Qeiyafa. Dort fand Garfinkel Belege dafür, dass sich hier einst der biblische Ort «Sha'arayim» befand. Die Artefakte, die er fand, datierte er mithilfe der Radiokarbonmethode auf die Zeit der Herrschaft von König David – damit wäre das erstmalig ein Beleg für eine befestigte Stadt im Königreich Judah aus dieser Zeit. Eine Erkenntnis, die ihm, wie er sagt, «viel Liebe von den Religiösen» und «viel Hass von den Anti-Religiösen» gebracht hätte. Archäologen seien eben manchmal wie Zauberer, so beschreibt es Garfinkel, man werfe Ton-

scherben und Knochen in einen Hut und in seinem Fall kam König David statt dem Kaninchen heraus.

**Professor
Dieter Vieweger,
Direktor des Deutschen
Evangelischen Institutes
für Altertumswissenschaft
des Heiligen Landes
Jerusalem**



«Zwischen den beiden Extremen liegt die Wahrheit», ist wohl einer der Sätze, den man von Professor Dieter Vieweger am meisten hört, wenn man mit ihm über die Archäologie in Israel spricht. Als er in den Neunzigerjahren zum ersten Mal als Archäologe nach Israel kam, begeisterte ihn das Land mit seiner Herangehensweise an das Thema: «In Israel lebt man mit seiner alten Geschichte, bereitet diese gut auf, zum Beispiel in den Nationalparks und ist sehr

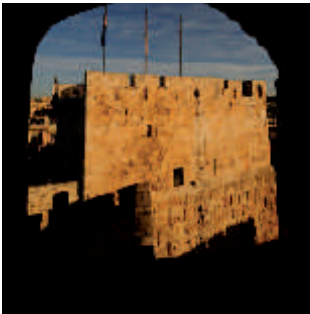
kreativ darin, neue Methoden für die archäologische Erkenntnis zu gewinnen.» Vieweger, der in Deutschland u.a. auch Direktor des Biblisch-Archäologischen Instituts Wuppertal ist, sieht in der Archäologie alles andere als eine objektive Wissenschaft. Sie lebe vom Zufall, was gefunden werde, und insbesondere davon, welche Methoden der Interpretation man anwende. Daher sei Feingefühl bei Schlussfolgerungen immer nötig.

Professor Vieweger betreut als Archäologe das «Gadara Region Project», das die Erforschung des Wadi el-Arab und die Ausgrabung auf dem seit 5000 Jahren besiedelten Hügel Tall Zira'a im Dreiländereck Jordanien, Syrien und Israel umfasst. Ausserdem gräbt er auf dem Zionsberg in Jerusalem. Wenn er sich jedoch noch einen anderen Platz zum Graben in Israel aussuchen könnte, wäre das die Davidstadt in Jerusalem: Denn hier entscheidet sich die Sicht auf Jerusalem: wie wurde aus einer Provinzstadt die Stadt der Weltreligionen?

Nationalparks und archäologische Stätten

Wie Israel mit Hilfe der vielen verschiedenen Nationalparks Landschaften, Natur und archäologische Ausgrabungen verbindet und für die Öffentlichkeit aufbereitet, ist mehr als beeindruckend. Diese Stätten spiegeln nicht nur das grosse Interesse der Israelis an der Wissenschaft der Archäologie und ihren Ergebnissen wider, sondern sind sowohl optisch als auch pädagogisch wertvoll gemacht. Natürlich gibt es einen Fokus auf die Zeit der Könige David und Salomo, aber auch byzantinische, frühgeschichtliche oder Stätten aus dem Mittelalter werden in Israel auf ansprechende Art und Weise präsentiert.

Davidstadt, Jerusalem



Die Davidstadt in Jerusalem kann wohl als eine der, wenn nicht als die wichtigste Ausgrabungsstätte Israels bezeichnet werden. Es

ist der älteste besiedelte Teil der israelischen Hauptstadt und deshalb so wichtig für die Erforschung des biblischen Jerusalems. In jedem Fall ist es die Ausgrabung, in die am meisten finanziell investiert wird. Die Ausgrabungen in der Davidstadt sind besonders kompliziert: Inmitten der Jerusalemer Altstadt und unter Wohnhäusern befinden sich hier mehrere archäologische Schichten, in denen die jeweiligen Herrscher der Stadt ihre Spuren hinterlassen haben. Und obwohl eigentlich Schicht für Schicht abgetragen werden müsste, um all diese verschiedenen Perioden untersuchen zu können, ist das in der Praxis einfach nicht möglich.



Für Besucher sind die Davidstadt und ihre Tunnel in jedem Fall ein sehenswerter Ort und ein Stück Geschichte einer der bedeutendsten Städte der Welt, wenn auch weniger malerisch, als viele der Ausgrabungsstätten, die in landschaftlich ansprechende Nationalparks integriert sind.

Link

City of David

<http://www.cityofdavid.org.il/de>

Caesarea



Caesarea Maritima birgt einige der schönsten Ausgrabungsfunde Israels, eingebettet in eine atemberaubende Küstenlandschaft. Als Hafenstadt, etabliert unter König Herodes, wurde Caesarea zu Ehren des römischen Kaisers benannt. Sie erlebte mehrere Blütezeiten (u.a. nochmals unter den Kreuzfahrern) und wartet daher mit archäologischen Schätzen wie einem Amphitheater, Hippodrom, Aquädukt, Badehaus und mit Palastruinen auf. Einige Mauern erinnern stark an die Klagemauer in Jerusalem und wurden in etwa auch zur selben Zeit erbaut. Um auch die unzähligen Artefakte wie Tonscherben, Vasen, Münzen, Inschriften und Ähnliches zukünftig ansprechend präsentieren zu können, ist ein grosses Museum geplant.

Im bereits vorhandenen «Unterwasser-Museum» kann man sogar durch die Unterwasserruinen des antiken Caesareas tauchen.

In Caesarea wird weiterhin intensiv gegraben und geforscht. Eine Vielzahl von Ausgrabungsprojekten an verschiedenen Orten befördert re-



gelmässig fantastische Mosaikschätze, Reliefe und Spuren von Toren oder Judaica ans Tageslicht. Mit einem Besuch dieses Nationalparks kann man fast live dabei sein.

Link

Caesarea Nationalpark

<https://en.parks.org.il/ParksAndReserves/caesarea/Pages/default.aspx>

Avdat



Im Avdat-Nationalpark in der israelischen Negev-Wüste kann man nicht nur eine der spannendsten Landschaften des Landes bewundern, sondern vor allem die Reste einer der berühmtesten Nabatäer-Städte, die ins

dritte Jahrhundert v. Chr. zurückreicht. Die Nabatäer, Herrscher der Wüste, hatten sich hier auf einem Plateau inmitten der Wüste entlang der Gewürzstrasse niedergelassen. Ihre Art der Bewässerung mit Dämmen und Terrassen inspirierte angeblich sogar Israels erster Regierungschef David Ben Gurion daran zu glauben, dass die Wüste ein wichtiges Zentrum für israelisches Leben sein könnte. Die Stadt erlebte aber auch, nachdem der Einfluss der Nabatäer sank, als befestigte Grenzstadt des Römischen Reichs und in der byzantinischen Epoche Blütezeiten.

Überreste der Tempelanlage, deren Pracht allein durch die Imposanz des Eingangsportals deutlich wird, ein römischer Wachturm mit Inschriften aus dem dritten Jahrhundert sowie Kirchen aus dem vierten Jahrhundert machen Avdat zu einer der am besten erhaltenen archäologischen Stätten des Landes. Nicht umsonst gehört Avdat zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Link

Avdat Nationalpark

<https://en.parks.org.il/ParksAndReserves/avdat/Pages/default.aspx>



Akko



Auch Akko ist eine dieser typischen israelischen Städte, die durch ihre verschiedenen Herrscher voller archäologischer Schätze sind. Vor allem die Templer, die ihren Sitz in der Hafenstadt hatten, nachdem sie 1187 aus Jerusalem geflohen waren, haben mit ihren imposanten Tunnelbauten Spuren hinterlassen, die heute eine wichtige Touristenattraktion sind: 350 Meter lang ist der Tunnel, der vom Hafen bis zur Templerfestung reicht. Die gesamte Strecke kann bequem begangen werden, da sie in eine Art Untergrundmuseum eingebettet ist. Zu diesem gehört auch eine Hospitaliter-Festung, die von dem militanten Mönchsorden im 12. Jahrhundert errichtet wurde. Besonders spannend an dieser Anlage

ist es, wie die archäologischen Funde gemeinsam mit den daraus gewonnen Erkenntnissen präsentiert werden: So geben die Reste eines Toilettensaals nicht nur Auskunft darüber, wie viele Menschen dort gleichzeitig ihr Geschäft verrichten konnten (etwa 12), sondern auch darüber, was auf dem Speiseplan der Kreuzfahrer stand.

Ähnlich wie im italienischen Pompeji lag die «Untergrundwelt» Akkos jahrhundertlang unberührt vergraben. Bis Archäologen im 20. Jahrhundert unter dem Gefängnis-Komplex auf einen tadellos erhaltenen Innenhof stießen. Während das moderne Akko über den Ausgrabungen seinem normalen Tagewerk nachging, entdeckten die Archäologen Rittersäle, Tunnel- und Abwassersysteme, die zum Teil komplett erhalten waren. Und wem das immer noch nicht genug Geschichte ist, der kann in Akko ausserdem ein türkisches Bad und eine Synagoge aus dem 18. Jahrhundert sowie die imposanten Bahai-Gärten der Stadt besuchen.

Link
Akko
<http://www.akko.org.il/de/>



Bet Shean



Südlich des Sees Genezareths, dort, wo Israel schon fast zu Ende ist, zwischen Jordanien und dem Westjordanland, liegt die archäologische Ausgrabungsstätte von Bet Sche'an.

Ein einzigartiges Zeugnis römischer Baukunst und mit circa 1,6 Quadratkilometern eine der weitläufigsten Anlagen im Land. Zwischen 30.000 und 40.000 Menschen lebten in der römischen Metropole namens Skythopolis, die vom ersten Jahrhundert bis etwa 749 n. Chr. ihre Blütezeit erlebte. Ein Erdbeben beendete im Jahr 749 n. Chr. die Erfolgsgeschichte von Bet Shean jäh, als die Stadt fast völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Ein Glücksfall für die Archäologen,

denn so wurden die Spuren der Römer kaum von folgenden Herrschern vernichtet bzw. überdeckt. Die Rekonstruktionen vermitteln noch heute ein relativ klares Bild davon, wie die Stadt wohl aussah: von den antiken Stadtmauern, über Bäder und einen imposanten römischen Tempel bis hin zu dem Amphitheater, das auch heute noch benützt wird.

Link

Nationalpark Bet Sche'an

<https://en.parks.org.il/ParksAndReserves/betshean/Pages/default.aspx>

Videos zu israelischen
archäologischen
Ausgrabungen auf YouTube

<https://goo.gl/kZP7qJ>



Museen

Israel-Museum Jerusalem



Die archäologische Sammlung des Israel-Museums ist im Land einzigartig. Die Vielfalt beginnt mit Ausstellungsstücken, die auf die Steinzeit datiert werden, weiter bis zur Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit und führt über die hellenistische Periode zu den Zeiten des Römischen und Byzantinischen Reichs sowie der Herrschaften durch Muslime und Kreuzfahrer. Keramik, Textilien, Schmuck, Statuen und Münzen machen die vielen verschiedenen Menschen und Kulturen, die in Israel ihre Spuren hinterlassen haben, greifbar. Die Sammlung gilt weltweit als eine der führenden archäologischen Sammlungen dieser Art dank ihrer Qualität und ihrem Umfang.

Ein ganz besonderes Juwel ist aber sicher der so genannte «Shrine of the Book» in dem Teile der Schriftrollen vom Toten Meer – wahrscheinlich der bedeutendste archäologi-

sche Fund des 20. Jahrhunderts ausgestellt werden.

Link
Israel-Museum, Jerusalem
<http://www.imj.org.il/en>

Rockefeller-Museum Jerusalem



Als klein aber fein kann dieser Ableger des Israel-Museums, der direkt ausserhalb der Jerusalemer Stadtmauer liegt, bezeichnet werden. Hier finden sich hauptsächlich Artefakte, die in Israel während der Zeit des Britischen Mandats entdeckt wurden. Eine zusätzliche Fotoausstellung konzentriert sich ganz auf die Arbeit der Archäologie-Pioniere zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Land.

Link
Rockefeller-Museum,
Jerusalem
<http://www.imj.org.il/en/wins/archaeology/rockefeller-archaeological-museum>

Hecht-Museum Haifa



Das Museum ist direkt an die Universität Haifa angegliedert und verbindet gekonnt Forschung mit Ausstellungen in den Räumlichkeiten und im angegliederten Freiluftmuseum. Entsprechend der Vision vom Museumsgründer und Mäzen Dr. Reuben Hecht werden Stücke aus der Zeit der Israeliten gezeigt. Vor allem die umfassende Sammlung antiker Siegel ist eine der grössten und bedeutendsten weltweit. Das Museum dient ausserdem Studenten und Wissenschaftlern als Forschungszentrum.

Link
Hecht-Museum, Haifa
http://mushecht.haifa.ac.il/Default_eng.aspx



Impressum:

Herausgeberin: Gesellschaft Schweiz-Israel, www.schweiz-israel.ch, info@schweiz-israel.ch

August 2018



facebook: Israël, mon amour

Texte: Katharina Höftmann

Fotos: Naftali Hilger

Gestaltung: Uschi Weiersmüller

Die Edition dieses Heftes wurde ermöglicht durch die Stiftung Irene Bollag-Herzheimer
sowie die Adolf und Mary Mil-Stiftung